

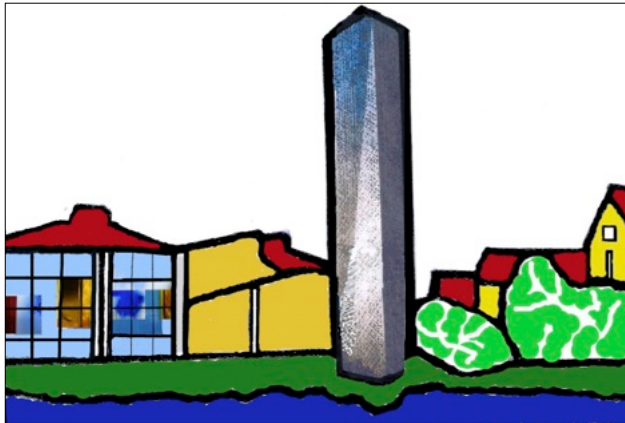


Evangelisches Gemeindemagazin

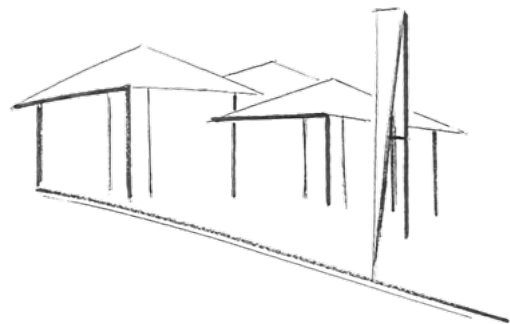
Poing · Pliening | Sommer 2026



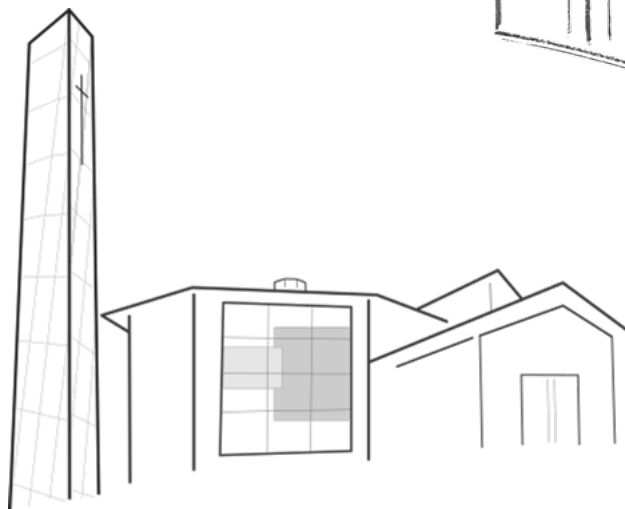
25 Jahre Christuskirche



Zeichnung Roland Dittel



Zeichnung Hildegard Bräu



Zeichnung Simone Modl



Ein ganz herzliches Dankeschön an alle, die uns so zahlreich mit Texten, persönlichen Erinnerungen und wunderbaren Fotos unterstützt haben.

Ohne Eure Beiträge wäre dieser Rückblick auf unsere Geschichte nicht möglich gewesen.

Euer Redaktionsteam

Liebe Leserin, lieber Leser unseres Gemeindemagazins,

„Vierteljahrhundert Dreiviertler“ – so nennt der Südtiroler Musiker Herbert Pixner eines seiner Stücke: ein Vierteljahrhundert, verbunden mit dem Dreivierteltakt der alpenländischen Musik.

Beim Nachdenken über unser 25-jähriges Gemeindejubiläum kam mir genau dieses Bild in den Sinn. Denn auch Gemeinde lebt von einem gemeinsamen Takt. Nicht immer perfekt abgestimmt – aber getragen von Menschen, die über viele Jahre miteinander unterwegs sind: engagiert, glaubend, fragend, feiernd, mit Herz.

Nun sind wir zwar eine evangelisch-lutherische Gemeinde in der oberbayerischen Diaspora – aber mit Alpenidylle hat unser modernes Poing auf flacher Schotterebene im Speckgürtel Münchens herzlich wenig zu tun. Vielleicht passt gerade deshalb dieses Bild so gut: Gemeinschaft entsteht nicht aus einer idyllischen Landschaft, sondern dort, wo Menschen zusammenkommen, geistliche Heimat finden und im Takt des Lebens miteinander unterwegs sind.

Das geschieht in unserer Christuskirche nun schon seit 2001. Während das Äußere unseres Gemeindezentrums – mit Ausnahme des 2014 errichteten Kirchturms – eher schlicht und funktional wirkt, überrascht das Innere umso mehr. Seit nunmehr 25 Jahren öffnet sich hier ein Sakralraum, der fast zu schweben scheint. So hat es einmal ein Besucher begeistert formuliert.

Unzählige Gottesdienste haben wir in diesem Raum gefeiert: mit Kindern, die hier getauft wurden, mit Schülerinnen und Schülern bei den alljährlichen Schulgottesdiensten, mit Jugendlichen zur Konfirmation, in Andachten zu allen Jahreszeiten, mit Paaren, die sich hier das Ja-Wort geben, und mit Angehörigen, die Abschied von einem geliebten Menschen nehmen mussten. Zugleich ist dieser Raum Ort für Sonntags- und Familiengottesdienste ebenso wie für Konzerte und Lesungen. Der Gottesdienstraum ist das Herz unserer evangelischen Gemeinde.

Ein Vierteljahrhundert Christuskirche erzählt von vielen Stimmen und Begegnungen, von Gottesdiensten und Festen, von Trost und Hoffnung. Vor allem aber erzählt es davon, dass Kirche dort lebendig wird, wo Menschen sich gemeinsam auf den Weg machen – Schritt für Schritt, im Dreivierteltakt des Lebens und als Christuskirche mit Jesus Christus auf dem Weg.

Viel Freude beim Lesen unseres Gemeindemagazins und bei den Veranstaltungen unserer Jubiläumszeit.

Ihr Pfarrer Michael Simonsen, erster Pfarrer Christuskirche



Dekan Christian Weigl

Grußwort

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

25 Jahre, das kann sich sehen lassen!

Natürlich, wenn Sie im fränkischen evangelischen Kernland mit einem 25-jährigen Jubiläum aufwarten, dann wird das eine Fußnote bleiben. Aber aus diesem Blickwinkel wird die Bedeutung, die 25 Jahre haben können, verfehlt.

Die Christuskirche Poing entstammt nicht einer Zeit, in der Religion selbstverständlich und die Kirche allgegenwärtig war (wie eben etwa vor 500 Jahren im evangelischen Franken) und in der eine breite Mehrheit der Bevölkerung evangelisch war und ist. Sie ist ein Kind der jüngsten Zeit, entstanden im katholischen und längst auch säkularen Oberbayern, in engster Nähe zur Großstadt München.

2001 war ein bewegtes Jahr. Alle gegenwärtigen Herausforderungen und Konfliktfelder zeichneten sich da schon ab, auf schrecklichste Weise eingeleitet am 11. September in den USA durch die Terroranschläge auf das World Trade Center und das Pentagon. So gewaltsam starteten die 2000er – und sie brachten in rasantem Tempo Veränderungen mit sich, in der Politik, in der Wirtschaft, im Energiesektor, in der digitalen Welt. 2002 haben wir unsere PC-Software noch mit CDs aufgespielt! Für die Kirchen begann ein Aufwachen bezüglich einer Entwicklung, die uns jetzt zu massiven Reformen nötigt: Der Abriss von kirchlicher Tradition, der Relevanzverlust von Kirche und damit einhergehend der rapide Mitgliederverlust.

In einer solch schnelllebigen Zeit voller Herausforderungen und Bedrohungen eine Kirche zu bauen, ist ein beeindruckendes Zeichen. Es sagt uns: Unser Gott, unser Glaube und unsere Gemeinschaft stehen fest und lassen sich nicht von der Zeit hinwegfegen, im Gegenteil: Gerade, weil die Zeit so ist, wie sie ist, braucht es ein Gotteshaus. Das macht Mut! Die Christuskirche Poing hat etwas von einem Felsen in der Brandung. Dass sie tatsächlich ein Fels ist und kein instabiles Steinchen im Sturm des Meeres, darauf lassen die 25 Jahre schließen.

Bei allem, was die Zeit bringt und zu welchen Veränderungen sie uns treibt: Wir brauchen dringend Orte der Stabilität in allen Wandlungsprozessen! Mir ist das wichtig, weil bei manchem Reformeifer meiner Wahrnehmung nach gern etwas übersehen wird: Wir brauchen auch Beständigkeit! Niemand wird sich da zu Hause fühlen, wo alles wackelig und instabil ist. Insofern wünsche ich der Christuskirche und der Poinger Gemeinde von Herzen – ich bleibe mal bescheiden – erstmal weitere 25 Jahre. Das ist in unserer Zeit eine ganze Menge. Möge die Christuskirche in Poing weiterhin ein guter, sicherer Ort sein, an dem Menschen ihren Glauben leben können. Und danach natürlich noch viele, viele weitere Jahre.

Alles Gute und Gottes Segen!
Ihr Christian Weigl, Dekan



Pfarradministrator Jasper Gülden

Grußwort

Beim 25. Ehejubiläum spricht man von einer silbernen Hochzeit. Das Edelmetall Silber soll Beständigkeit und Wertigkeit zum Ausdruck bringen. Es ist ein Tag, der von Paaren oft in ganz besonderer Weise begangen wird. Viele Freunde kommen, es gibt ein großes Fest und ein Dankgottesdienst mit Erneuerung des Eheversprechens wird gefeiert.

Das 25. Jubiläum eines Kirchenbaus scheint dem recht ähnlich zu sein, nur ohne Brautpaar. Man kommt zusammen, freut sich an den vergangenen 25 Jahren, begeht ein Fest und feiert einen großen Gottesdienst, wie das am 5. Juli der Fall sein wird. Das Material Silber scheint auch hier angemessen als Zeichen von Beständigkeit und Wertigkeit.

Und das spiegelt auch der Kirchenraum der evangelischen Kirche von Poing wider. Die Zahl Acht, die durch den oktogonalen Grundriss präsent ist, steht für Ewigkeit, denn die liegende Acht ist das Zeichen für Unendlichkeit. So kommt im Kirchenbau Beständigkeit zum Ausdruck. Sehr wertig wird die Kirche wiederum durch ihre Fenster. Wenn das Licht von außen durch diese großen bunten Scheiben hindurchscheint, macht es diesen Raum zu einem besonderen Ort.

Die Christuskirche feiert also Silberhochzeit, nur ohne Brautpaar. Wirklich ohne Brautpaar? Die Kirche ist nach Christus selbst benannt, der in den biblischen Texten auch als Bräutigam seiner Kirche in Erscheinung tritt. Im übertragenen Sinn ist eine Kirchengemeinde mit Jesus selbst vermählt. Das ist nun wirklich ein Anlass zur Freude, dass sich in diesen 25 Jahren Menschen in der Christuskirche mit Gott verbunden gefühlt haben, durch alle Höhen und Tiefen hindurch, in guten wie in schlechten Tagen, in Freude und Trauer, wie das auch nach 25 Jahren Ehe der Fall ist.

Seit 2014 erklingen die Hochzeitsglocken des damals gebauten Kirchturms. Und 2018 wurde in unmittelbarer Nachbarschaft die katholische Kirche „Seliger Pater Rupert Mayer“ eingeweiht. Auch ein Ort, der von Menschen aufgesucht wird, um die Verbundenheit mit Christus zu erfahren.

Aus dieser unmittelbaren kirchenräumlichen Nachbarschaft wünsche ich der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Poing alles Gute zum Jubiläum ihrer Kirche und Gottes reichen Segen.

Jasper Gülden, Pfarradministrator



Erster Bürgermeister Thomas Stark, Poing

Grußwort

Sehr geehrte Kirchengemeinde,

vor 25 Jahren wurde mit der evangelischen Christuskirche ein außergewöhnliches Gebäude erbaut, welches das Poinger Ortsbild prägt. Auffallend sind zum Beispiel der ungewöhnliche Grundriss, die wunderschönen Glasfenster und der freistehende Glockenturm, der etwas später dazukam.

Ein starkes Sinnbild für einen Ort gelebter Gemeinschaft ist sicherlich der Zentralraum, in dem sich die Gemeinde um die Mitte herum versammelt – nicht wie in den meisten Kirchen in Reihen nach vorn. Diese Gemeinschaftsorientierung darf als Symbol für die Bedeutung der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde in Poing verstanden werden. Denn die Kirche ist natürlich nicht nur ein architektonischer Fixpunkt. Sie ist vor allem ein Ort der Begegnung, der Besinnung und des Miteinanders. Hier erfahren Menschen Gemeinschaft, finden Orientierung und teilen wichtige Lebensmomente miteinander.

Das Gebäude ist neben einer Stätte der Andacht und des Gebets ein Ort, der Hilfe bietet und Begegnungen für alle Altersgruppen ermöglicht. Die Poinger Tafel hat hier seit vielen Jahren ihre wöchentliche Ausgabestelle. Der Weltladen setzt sich mit einem eigenen Verkaufsraum innerhalb der Kirche für fairen Handel ein.

Darüber hinaus ist die Christuskirche über die Jahre zu einem Ort der Kultur geworden. Dank der einmaligen Akustik durften viele Gäste hier in den vergangenen 25 Jahren zahlreiche musikalische Veranstaltungen genießen – ob bei festlichen Konzerten oder als Bestandteil bei der „Langen Nacht der Musik“.

Ein solches Jubiläum ist natürlich auch Anlass, um die vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen der Gemeindeverwaltung und dem Pfarramt zu erwähnen. In den vergangenen Jahren erreichte die evangelische Kirchengemeinde zusammen mit Pfarrer Michael Simonsen viele Menschen vor Ort und knüpfte so ein starkes soziales Netz aus Gottesdiensten, Gesprächskreisen, Bildungsangeboten und Veranstaltungen.

Ich danke allen, die diesen besonderen Ort in den letzten zweieinhalb Jahrzehnten mit Leben gefüllt haben. Zum Jubiläum gratuliere ich der Kirchengemeinde sehr herzlich – Gottes Segen für die kommenden Jahre!

Ihr Thomas Stark
Erster Bürgermeister



Erster Bürgermeister Roland Frick, Pliening

Grußwort

Liebe Gemeindemitglieder in Pliening und in Poing,
sehr geehrter Herr Pfarrer Michael Simonsen,
sehr verehrte Frau Pfarrerin Sonja Simonsen,
liebe Gäste,

25 Jahre – das ist ein Vierteljahrhundert gelebte Gemeinschaft, ein Vierteljahrhundert Raum für Spiritualität und ein Vierteljahrhundert evangelisches Leben in unserer Mitte. Zu diesem besonderen Jubiläum gratuliere ich der gesamten Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde, unserer Christuskirche, sehr herzlich.

Wenn wir auf die vergangenen 25 Jahre zurückblicken, sehen wir weit mehr als nur ein Gebäude. Wir sehen einen Ort, eine Kirche, die nicht mehr wegzudenken ist. Sie ist weit mehr als nur ein Gebäude. Sie ist ein Ort der Gemeinschaft, des Glaubens und der Begegnung für Menschen jeden Alters. Hier wurde eine lebendige Gemeinde aufgebaut, die durch Offenheit, Herzlichkeit und ein starkes soziales Engagement überzeugt. Ob in der Kinder- und Jugendarbeit, bei der Unterstützung älterer Menschen oder als Ort der Zuflucht und Besinnung – Ihre Arbeit bereichert das Leben in Poing und Pliening in hohem Maße. Die evangelische Kirchengemeinde ist ein wichtiger Ankerpunkt in unseren Gemeinden.

Gerade in Zeiten, in denen sich die Gesellschaft im stetigen Wandel befindet, ist eine Kirche, die Brücken baut und Gemeinschaft fördert, ein unschätzbares Gut und bietet Halt, Orientierung und ein Gefühl von Heimat.

Dafür sowie für das ehrenamtliche Engagement der vielen Helferinnen und Helfer und für die stets konstruktive und gute Zusammenarbeit mit der politischen Gemeinde Pliening danke ich Ihnen von ganzem Herzen.

Ich wünsche der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde für die Zukunft weiterhin Kraft, Inspiration und viele Menschen, die den Weg zu Ihnen finden und die Christuskirche weiter mit Leben füllen. Auf die nächsten 25 Jahre!

Mit herzlichen Grüßen
Ihr Roland Frick
Erster Bürgermeister
der Gemeinde Pliening
im April 2026



Erinnerungen, die bleiben...



Meine Zeit in der Kirchengemeinde Poing von 2009 bis 2013 war eine intensive und prägende Zeit für mich. Gerne erinnere ich mich an die Gespräche mit meinem Mentor Pfr. Dr. Herbert Specht sowie an die Familienfreizeit 2009 in Breitenbach, die zahlreichen Erlebnisse, Abende und Aktionen mit der Jugendgruppe 4every1 und den vielen, erfüllenden, erfrischenden und bereichernden Begegnungen mit Ihnen als Gemeindemitglied, die mich in meinem Leben geprägt haben und zu dem gemacht haben, was ich heute bin.

Herzlichen Dank dafür!

Ihre Barbara Zitzelsberger, Religionspädagogin

Wenn ich an meine Jahre als Vikar in Poing denke, erinnere ich mich in diesen Zeiten besonders an den Lichtermarsch, den wir zusammen mit den katholischen Geschwistern und der politischen Gemeinde organisiert hatten. Nachdem die Christuskirche neben anderen Orten in Poing mit rechtsradikalen Parolen und Zeichen beschmutzt worden war, setzten wir ein gemeinsames Zeichen und luden ein, all diese Orte in Poing eines Abends miteinander abzuschreiten. An jedem Ort gab es öffentliche Statements und Impulse gegen rechtsradikales Gedankengut und stilles Gedenken der Opfer nationalsozialistischer Gewalt. Die Resonanz war überwältigend. Viele Menschen machten sich damals mit uns auf den Weg.



Beste Grüße, Peter Lysy, Pfarrer



Ich erinnere mich sehr gerne an die Christuskirche, weil mein Mann und ich mit Euch dort im Sommer 2019 unsere Trauung gefeiert haben. Außerdem gab es viele tolle Aktionen mit den Kindern und Jugendlichen: Wir haben im Garten gezeltet, haben Fasching und Jugendgottesdienste gefeiert. Während der Coronazeit ist mir besonders die wöchentliche Arbeit bei der Tafel im Gedächtnis geblieben, die mir in dieser Zeit sehr viel Sinn gegeben hat sowie die vielen Konfirmationen, die wir in kleinen Gruppen in der Christuskirche und im Garten gefeiert haben.

Johanna Thein, Pfarrerin



Zweieinhalb Jahre durfte ich während meines Vikariats viele tolle Menschen kennenlernen und mit ihnen gemeinsam Kirche leben und gestalten. Ein Moment ist mir dabei besonders in Erinnerung und im Herzen geblieben. Im Sommer 2018 haben wir zur Fußball-Weltmeisterschaft ein Public Viewing im Gemeindesaal veranstaltet. Hier haben wir gemeinsam gelacht, gejubelt, gezittert, mitgefiebert und geweint. Dieses Wechselbad der Gefühle in dieser Gemeinschaft zu erleben, war ein besonderes Highlight für mich.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Christuskirche, wünscht euer
David Scherf, Pfarrer

Die Christuskirche und alle Räume und Freiflächen zwischen ihr und dem benachbarten katholischen Gemeindezentrum verwandelten sich regelmäßig zur Kinderbibelwoche und zum Kinderbibeltag in ein fröhliches Durcheinander mit über 70 Kindern, dazu vielen engagierten Konfis, Jugendleitern und Eltern. Da wurde die lebendige Kraft der frohen Botschaft hautnah spürbar.

Oliver Schneider, Religionspädagoge



Ich erinnere mich gerne an die tollen Teamer, Konfirmanden und Jugendlichen in Poing. Zwei Ereignisse sind mir dabei besonders in Erinnerung geblieben:

Erstens, eine der schönsten Konfirmationen, die ich jemals halten durfte, zusammen mit Pfarrer David Scherf, damals noch Vikar in Poing. Wir haben Gott erlaubt, eine Stimme zu geben, und er hat damals von der Empore versteckt zu der Gemeinde gesprochen. Das war ein toller Effekt und die Botschaft unserer gemeinsamen Predigt ist bei vielen hängen geblieben.

Das Zweite war unsere mehrtägige Wandertour in den Alpen mit ein paar Jugendlichen aus unserer Gemeinde. Alle waren so begeistert von der Natur und haben echt Außergewöhnliches geleistet, als wir einen „schwarzen“ Gipfel im Nebelmeer erklommen haben. Die vier sind damals über sich selbst hinausgewachsen.

Julia Notz, Pfarrerin



Als ich 1997 als Pfarramtssekretärin der Ev. Kirchengemeinde Poing begann, befand sich das Pfarrbüro noch im Gemeindezentrum in der Schulstraße. Es war sehr spannend, den Bau der Christuskirche von der Planung über den Spatenstich bis zur Einweihung mitzuerleben und zu sehen, wie sich die neue Kirche mit Leben füllte.

Barbara Kahn, Pfarramtssekretärin

Aus der Fülle der wunderbaren Vielfalt herausgegriffen: die Kinderbibelwochen und -tage. Dank der zahlreichen fleißigen evangelischen und katholischen Mitarbeitenden und v.a. der begeisterungsfähigen, kreativen und fröhlichen Kinder, die die Kirche und das Gemeindezentrum aufmischten, war es jedes Jahr eine riesige Freude, in die Rolle von Elia, Bileam, David, Johannes oder Paulus zu schlüpfen, von ihnen zu lernen – und von Konrad Jäckel begleitet passende Hits zu schmettern. Unvergessen!

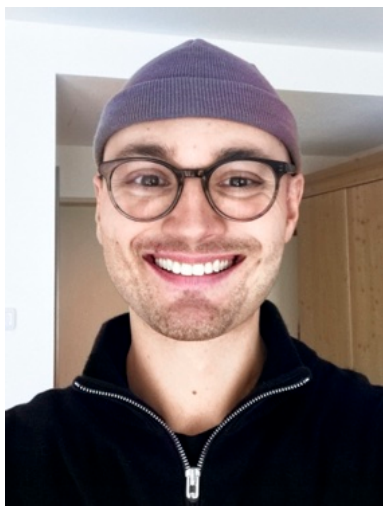
Ruth Künzel, Religionspädagogin



An was ich mich besonders erinnere:

- an die oft sehr langen Sitzungen des Bauausschusses mit intensiven Gesprächen mit den Architekten, die sich mit Einwänden von "Nichtprofis" auseinandersetzen mussten und bei denen dann doch ein gutes Ergebnis erzielt wurde. Ich habe viel gelernt über den Einfluss von Architektur, Farbe und Licht auf das menschliche Befinden.
- an den Einbau der Kirchenfenster: der Schöpfer der Fenster Bernhard Huber stand schweigend in der Mitte der Kirche, während die Handwerker sein Werk einbauten. Ich empfand dies als sehr intensiv, meditativ, sehr besonders. Unvergesslich, dass ich das miterleben durfte.
- später: wenn ich immer mal wieder vom Pfarrhaus aus abends noch Licht in der Kirche brennen sah; zuerst dachte ich, dass jemand vergessen hat, das Licht auszumachen. Doch ich wurde oft überrascht: Da übte der jugendliche Alexander Rebetge Orgel. Ich wurde Fan von ihm – wunderbares Orgelspiel zum Tagesausklang.
- DANKE für Vieles und für wunderbare Menschen in Poing.

Cornelia Rose-Specht



Auf dem abendlichen Heimweg die Kirche abzusperren, war häufig das Schlussritual meines Arbeitstages. Als ich einmal müde die Treppe ins Erdgeschoss hinunter trottete und den obligatorischen letzten Blick in den Kirchraum warf, traf ich dort eine Gruppe junger Amerikaner. Sie waren gerade auf der Durchreise und die bunt schillernden Fenster hatten sie an diesem Sommerabend hereingelockt. Im typischen Dialekt der Südstaaten fragten sie mich nach der Poinger Gemeinde und ob wir hier „das Evangelium auch ordentlich verkündigen“. Binnen Kürze debattierten wir hitzig über Gott und die Welt. Nach einiger Zeit animierte ich sie sanft zum Gehen. Da bildeten sie einen Kreis und luden mich zum gemeinsamen Gebet ein. Es kostete mich einige Überwindung, mich darauf einzulassen. Aber schlussendlich standen wir im Kreis, jeweils den

Arm auf der Schulter des anderen. Die vier beteten frei von der Seele weg – und natürlich mit viel Bass – für das, was ihnen gerade am Herzen lag. Bis heute bin ich von dieser Begegnung fasziniert. Mir war diese ganz andere Form christlichen Glaubens zwar zutiefst fremd. Und doch erinnere ich diesen Moment als eigenartig beglückend. Denn im Gebet spielten die vorherigen Meinungsverschiedenheiten keine Rolle mehr. Danach musste ich mich an der eigenen Nase fassen. Denn eine ähnliche Geste wäre mir nach unserem Gespräch nicht in den Sinn gekommen.

Andreas Eder, Pfarrer im Ehrenamt im Rahmen von Munich Church Refresh

Wir – das sind Pfarrerin Stefanie Endruweit und Religionspädagogin Johanna Schön (ehemals Niksch) erinnern uns immer wieder gerne an die schöne, erlebnisreiche Zeit in Poing zurück. Wir haben dort ein paar Jahre gewirkt und verschiedene Projekte gestartet.

Ein besonderes Erlebnis war die sogenannte „Kirchen-WG“ im Jahr 2012. Mit 17 Jugendlichen und einem Vierbeiner (Steffis Hund) sind wir für eine Woche in die Gemeinderäume der Christuskirche gezogen, dort haben wir Gemeinschaft gelebt, gemeinsam gekocht, gegessen, gespült und jeden Abend eine Andacht gefeiert.

Morgens sind wir WG-Bewohner von der Ev. Kirche aus in die Schulen oder in die Arbeit gefahren und haben uns dann mittags/nachmittags wieder zum Essen und Ratschen in der Kirche getroffen.

Ein besonderes Highlight war der Besuch des Landesbischofs Heinrich Bedford-Strohm, er kam am frühen Morgen und hat mit uns zusammen gefrühstückt.

Herzliche Grüße an dieser Stelle an alle Gemeindemitglieder, die uns noch kennen.

Stefanie Endruweit, Pfarrerin / Johanna Schön, Religionspädagogin



Ich verbinde die besten Erinnerungen an die Zeit, in der ich als Pfarrerin z.A. ein paar Monate Herbert Specht unterstützen durfte. Die wunderschöne, lichtvolle Christuskirche, die engagierten Ehrenamtlichen und Herberts leidenschaftliche und herzliche Art Pfarrer zu sein, haben mich begeistert und ich hoffe geprägt.

Alles Gute für die Zukunft wünsche ich Ihnen und Euch!

Sarah Fischer-Röhl, Pfarrerin



Unsere Kirche!

Ganz ungewöhnlich, wie wir zu unserer Christuskirche kamen. Bei den meisten Kirchbauten wird ein Architektenentwurf umgesetzt, und die Mitsprache der Gemeinde ist gering. In Poing war es völlig anders. Wir hatten einen „Bau“ gefunden, den wir uns als Kirche vorstellen konnten – aber wie aus dem vorgegebenen Außengrundriss eine Kirche und ein Gemeindezentrum wurde, bestimmte der Bauausschuss der Gemeinde. Unser Gemeindemitglied Architekt Martin Brauch war eigentlich gerade in den Ruhestand gegangen, als er sich ehrenamtlich an sein größtes Projekt machte. Viele Gespräche. Viel Arbeit für ihn. Ich erinnere

mich gut an seine Architektenzeichnung „5. Entwurf“. Was wollte alles bedacht sein. Vernünftige Küchen. Aufzug. Akustik. Licht. Fenster.

Ein Beispiel: Herr Brauch und ich holten uns fachkundigen Rat zur Akustik bei Prof. Rudolf Opitz, der aktives Gemeindemitglied in meiner vorigen Gemeinde Gilching war. Er hatte zuvor u.a. einen exzellenten Konzertsaal in Athen gebaut; auf seinen Rat wurde die Akustik im Gasteig mit Akustiksegeln „repariert“. Er machte uns gleich klar: Die Akustik in einem achteckigen „Rund“-Bau ist heikel. Auf seinen Rat hin wurde die Empore eingebaut und die Orgel entsprechend platziert. Der Gesangbuch-Schrank, vor allem aber die gewinkelten Türaufsätze aus Holz und die Holzflügel vor dem Kircheneingang, die gepolsterten Stühle u.a. dienen alle der Akustik und verdanken sich seinem ehrenamtlichen Engagement. Chöre aus München haben dann in der Christuskirche ihre CDs eingespielt – weil diese die beste Akustik hatte und hat. Auch sind in jedem Raum Akustikdecken eingebaut. Wenn man anderswo hinkommt und der Geräuschpegel in einem Saal immer lauter und Gespräche fast unmöglich werden, lernt man zu schätzen, was in Christuskirche und Gemeindezentrum fast selbstverständlich wirkt.

„Unsere“ Kirche. Die Fenster von Bernhard Huber sind ihr Glanzstück. Unsere Licht-Architektin Eva-Maria Kreuz hatte uns auf den jungen Bernhard Huber aufmerksam gemacht. Auch hier wurde die Gemeinde einbezogen. Bernhard Huber hatte zuvor die Kirchenfenster in Kirchen in Mössingen und Stuttgart gestaltet. Ein Gemeindeausflug mit fast vollem Bus brachte uns nach Mössingen und Stuttgart – und ins Atelier des Künstlers nach Esslingen a.N.. Auf der Rückfahrt: gelöst-freudige Stimmung; wir wussten unsere Kirchenfenster in den besten Händen. Der Traum von Friedrich Eras sollte wahr werden: Eine Kirche, die „leuchtet“.



Die Farbfenster werden die
Edelsteine unserer Kirche.

Gemeindebrief Februar-März 2001

gens: Weil wir nicht „für uns selbst“ leben: Wir hatten stets so viel für Tansania, Brot für die Welt und andere Hilfsprojekte in unserer Spendenkasse wie für unsere Kirche. Unsere Christuskirche: ein Segen für die Welt und für uns.

Dr. Herbert Specht, Pfarrer i.R.

In der Zeit, in der wir die Christuskirche bauten, hatte die Landeskirche eigentlich einen „Baustopp“ verkündet. Also mussten wir die finanzielle Seite selbst verantworten. Wir blieben im vorgegebenen Rahmen der Baukosten, hatten aber am Ende 205.000 EUR Schulden. „Wie lange wollt Ihr diese Schulden abstottern?“, wurde ich ungläubig gefragt. Aber wir alle wussten und wissen: Es ist unsere Kirche. Für unsere Kirche sind wir auch bereit, zu spenden. So waren wir nach acht Jahren schuldenfrei, leisteten uns sogar noch einen herrlichen Flügel. Aus „Konzert für den Kirchbau“ wurde „Jugend musiziert für den Flügel“ und bald „Jugend musiziert für den Kirchturm“. Alle haben mitgeholfen, nicht zu vergessen der Bastelkreis, weil wir alle wissen: Es ist unsere Kirche. Und übr-

Aber wie das Licht wirkt, ist keineswegs nebensächlich. Vielleicht haben Sie schon mal beobachtet, daß man sich in einer Gaststätte besser fühlt als in einer anderen. Nun, das kann natürlich auch mal am Essen liegen; aber ob man gerne länger sitzen bleibt, hängt viel öfter an der Qualität des Lichtes. Darum: Wir wollen hier keine Fehler machen.

Gemeindebrief Februar-März 2001

Aus unserem Archiv ...

Vor 15 Jahren erschien dieser Artikel anlässlich des 10-jährigen Bestehens unserer Kirche. Zum 25-jährigen Jubiläum lassen wir ihn, als Erinnerung an die Anfänge, noch einmal aufleben.

10 Jahre Christuskirche Poing

Am 21.10.2001 wurde in einem feierlichen Festakt die Christuskirche in Poing geweiht. Diesem Ereignis gingen mehrere Jahre an Planungen voraus.

Bereits 1992 wurde von der Gesamtkirchenverwaltung München für den Bau der Christuskirche nebst Gemeindezentrum ein Grundstück am Bergfeld, Gebr.-Asam-Str., gekauft. Im Februar 1993 gründete sich der

dem dürfe es keinen Architektenwettbewerb geben. Für die Finanzierung war ein Verkauf des bisherigen Grundstücks in der Schulstr. sowie des Pfarrhauses im Nibelungenweg vorgesehen.

Während einer der Kirchenbesichtigungen entdeckte Pfarrer Dr. Specht in Seebruck am Chiemsee das Bauherrenzentrum der Firma Regnauer Fertigbau – in Form von zwei Oktogonen! Seine Idee, ein Oktogon für die Kirche, das andere für das Gemeindezentrum zu planen, wurde Herrn Brauch als beratendem Architekten, dem Kirchbauverein sowie dem Kirchenvorstand vorgelegt. Im 1999 neu gegründeten Bauausschuss wurden alle Wünsche und Ideen aus den einzelnen Gruppen der Gemeinde aufgenommen. Es sollte „...eine Kirche aus der Gemeinde für die Gemeinde...“ werden.



Kirchbauverein Poing e.V.. Zu dieser Zeit aber wurde seitens der Landeskirche keinerlei Aussicht auf eine Antragsgenehmigung sowie auf Geldmittel gegeben. Davon ließ man sich jedoch nicht entmutigen.

Am 01.07.1998 wechselte die Kirchengemeinde vom Prodekanat München-Ost in das neu gegründete Dekanat Freising. Nunmehr bestand die Möglichkeit zu einem direkten Gespräch mit dem Landeskirchenamt; mit dem Ergebnis, dass eine Baugenehmigung in Aussicht gestellt wurde, wenn keine Finanzmittel der Landeskirche in Anspruch genommen werden würden. Außer-

Am 05.06.1999 wurde ein vorläufiger Plan mit ersten Kostenschätzungen dem Landeskirchenamt vorgestellt – und genehmigt!

Von den beiden Oktogonen sollte das Oktogon für die Kirche hervorgehoben werden. Gelungen ist dieses dank der von dem Esslinger Künstler Bernhard Huber gestalteten drei großflächigen, bunten Kirchenfenster.

Die gesamte Kirchenraumplanung und Innenraumplanung für das Gemeindezentrum lag in den Händen von Frau Dr. Kreuz und ihrem Sohn Urban Kreuz aus Stuttgart. Die Kirchenbeleuchtung, der Standort von Taufbecken, Altar und Kanzel, sowie die Anord-

nung der Bestuhlung im Halbrund und der Entwurf eines Gesangbuchschranks sind Ergebnisse aus der intensiven Zusammenarbeit mit dem Büro Kreuz + Kreuz.

Nach dem ersten Spatenstich am 14. Mai 2000 und der Grundsteinlegung am 01. April 2001 wurde die Christuskirche am 21. Oktober 2001 durch Regionalbischöfin Breit-Keßler geweiht.

In seinem Grußwort mahnte Landesbischof Dr. Friedrich, dass „... bei aller Freude über das neue Kirchenzentrum ... nicht übersehen werden (soll), dass es darum geht, die zu gewinnen, die noch nicht drin sind, die sich noch nicht zugehörig fühlen. Kirche und Kirchenzentrum ... entbinden uns nicht von der Aufgabe, zu den Menschen zu gehen und sie zu suchen.“

Stefan Moschel

Gemeindebrief Dezember -Januar 2011



Fundstücke aus 25 Jahren Gemeindebriefen



Wer an unserem Bauplatz in Poing-Am Bergfeld vorbeigeht, sieht bereits Kiesberge – und wichtiger: die Baugrube. Sobald es das Wetter erlaubt, wird mit den Betonierarbeiten für den Keller begonnen. Gleichzeitig wird gründlich am Innenausbau und an Details geplant.

Gemeindebrief Februar-März 2001

Fehler machen kann man auch bei der Akustik. "Es ist schlecht, wenn sich der Pfarrer im Zehntelsekundenabstand selbst ins Wort fällt." Und natürlich soll man sich beim Seniorennachmittag verstehen, ohne sich anbrüllen zu müssen. Wir wissen: Schlechte Akustik verdirbt die Verständigung.

Gemeindebrief Februar-März 2001

Architektin *Dr.-Ing. Eva-Maria Kreuz* hat die Ordnung des Kirchenraumes geplant – übrigens ein sehr schwieriges Unterfangen. Wo muß die Orgel hin, wo der Altar, wo der Taufstein? Und wo und wie sitzen wir? Da gibt es viele Möglichkeiten – und Kriterien, architektonisch-ästhetische, theologische, liturgische. Man kann da nichts zufällig hinstellen.

Gemeindebrief Februar-März 2001

Das Taufbecken in der Mitte. Stühle im Halbkreis. Der Halbkreis wird geschlossen durch Altar bzw. dahinter die Kanzel.

Gemeindebrief April-Juni 2001

Der Bauausschuss hat den Verkauf des Pfarrhauses, Nibelungenweg 1 in Poing, beschlossen:

gut gepflegtes Einfamilienreiheneckhaus BJ 1975/76 ca. 300 m² Garten, VB 695.000 DM
Anfragen an Pfr. Dr. Specht.

Gemeindebrief April-Juni 2001

In München hieß es ja vor einiger Zeit bei einem Kirchenneubau, jenes Münchner Projekt sei der Ferrari unter den Kirchen. Nun, unsere Kirche wird eher zur Golfklasse zählen. Aber in manchen Details wird sie jedenfalls eine Note BMW oder Mercedes haben. Wir sind sehr zuversichtlich, daß vieles sehr gut und manches umwerfend schön wird.

Dank des Einsatzes von Architekt Hache laufen uns auch die Kosten nicht davon. Und dank einer Reihe von Spenden sowie von Bußgeldern, die dem Kirchbauverein zugewiesen wurden, sieht es finanziell jedenfalls erträglich aus.

Gemeindebrief Juli-September 2001

Am 21. Oktober 2001 ist es soweit: Unsere Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler wird die neue Christuskirche einweihen – und nicht nur die Repräsentanten der Öffentlichkeit, vor allem wir als Gemeinde werden diese Einweihung als großes Fest feiern.

Gemeindebrief Oktober-November 2001



Soll Poing eine selbständige Pfarrei werden?

In seiner Oktobersitzung kam der Kirchenvorstand mehrheitlich zu dem Ergebnis, dass die Verselbstständigung Poings beantragt werden soll.

Gemeindebrief Dezember 2007-Januar 2008



Mit einem eindrucksvollen Festgottesdienst haben wir den „Aufbruch in die Selbstständigkeit“ gefeiert. Regionalbischöfin Susanne Breit-Keßler hat uns eine brillante Predigt gehalten, die Musik war vom Feinsten und ging zu Herzen, und viele Prominente haben uns Grüße übermittelt. Es ist schön, dass wir solch einen freundlichen Rückenwind verspüren, der uns voranträgt.

Gemeindebrief Februar-April 2010



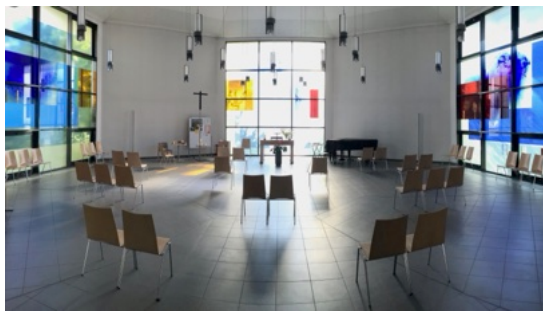
Was seit Langem geplant und angedacht war, einen Kirchturm zu bauen, rückt endlich ganz nah!

Gemeindebrief Juli-September 2012

Der Kirchenvorstand hat ausführlich das Für und Wider eines Glockenspiels diskutiert – vor allem vor dem Hintergrund, dass die neue kath. Kirche in unserer Nachbarschaft auch einen Turm mit einem Glockengeläut bekommt. Aber nicht zuletzt die offenen Fragen, die das Thema Lärmschutz bei einem Glockenspiel mit sich bringen würden, haben uns veranlasst, nicht weiter auf einen Turm mit Glockenspiel zuzugehen. Nun also sind wir in der Planung eines Turms mit einem schönen Geläute.

Gemeindebrief Dezember 2010-Februar 2011





Die Fenster der Christuskirche Poing

Eine Kirche bauen zu dürfen, ist Aufgabe und Privileg zugleich. Von vornherein war klar: Die Kirchenfenster geben dem Raum sein Gepräge. Der Grundriss der Kirche ist ein Achteck. Damit knüpft die Architektur an alte Traditionen an: am achten Tag der Woche ist Christus auferweckt worden. So hat Gott am achten Tag die Menschheit und



Schöpfung insgesamt ins Licht der Hoffnung gestellt. – Die evangelische Kirchengemeinde Poing hat mit der Gestaltung der Fenster den damals noch jungen Glaskünstler Bernhard Huber aus Esslingen beauftragt. Nur nebenbei: Bernhard Huber war und ist katholisch. Nicht nur in dieser Hinsicht ist die Christuskirche ökumenisch ausgerichtet. – „Was verbinden Sie spontan mit dem Namen ‚Christus‘“, fragte Bernhard Huber mich, den damaligen Pfarrer. Meine Antwort: „Natürlich ist mir auch das Leben Jesu wichtig, aber sein Leben verdichtet sich in Passion und Ostern. Ohne sein Leiden, ohne seinen Tod am Kreuz und ohne seine Auferweckung würden wir heute nicht von ihm reden, würden wir nicht an ihn glauben. Nur durch ihn haben wir Glaube, Hoffnung, Liebe.“

Kein Zweifel: Die Glasfenster sind abstrakt. Abstrakte Bilder sind für viele Deutungen offen. Und doch erkenne ich in den Fensterbildern vieles wieder, was wir zu Beginn des Entstehungsprozesses besprochen haben. Wobei der Künstler eigene Akzente setzte.

Zunächst fallen die dynamisch-blauen Partien auf. „Blau“ steht in der Bildsprache Bernhard Hubers (und vieler anderer Künstler) für Transzendenz, für den Himmel. Tatsächlich hat man durch die Blautönung der Fenster auch an einem trüben Novembertag das Gefühl, man komme in einen blaugetönten Raum; in eine Art Himmelsraum?

Dann fällt einem beim Südfenster ein Streifen verschiedener Rottöne auf. Die erste Farbe von rechts ist purpurrot. Dann folgt ein breites Stück: blutrote Farbe, teils vermischt mit Schwarz. Hier erspüre ich die leidenschaftliche Liebe des Christus zu seinen Menschen. Eine Liebe, die bereit ist, sich selbst hinzugeben für uns – auch durch Leiden und den Tod hindurch. Zugleich erkennt man in dieser breiten Passage des Südfensters drei goldfarbene Flecken. Zeugen sie davon, dass Jesus seine Leiden als Teil seiner göttlichen Sendung verstanden hat, so wie sie in den Evangelien durch die drei Leidensankündigungen symbolisiert sind? Wenn der Künstler so tief gedacht hat, darf man auch über die Purpurfarbe nachdenken. In Jesaja 1,18 heißt es: „Wenn eure Sünde auch blutrot ist, soll sie doch schneeweiß werden, und wenn sie rot ist wie Purpur, soll sie doch wie Wolle weiß werden.“ Purpurfarbe war untrennbar mit Textilfäden verbunden. Es war unmöglich, sie herauszuwaschen. Aber eben das verspricht Gott. Menschen von der Sünde reinzuwaschen – obwohl das eigentlich nicht möglich ist. Möglich gemacht hat es Gott durch seine leidenschaftliche Liebe in Jesus Christus.



Die großformatigen Bilder der Christuskirche Poing umgeben die Betrachtenden und die Gottesdienstbesucher*innen mit dem Blau des Himmels, dem leidenschaftlich liebenden Christus und der Auferweckung vom Tod. So machen die Bilder Mut zum Glauben, zur Hoffnung und der Liebe. Und ja, wir Menschen sind in den Fenstern ebenfalls präsent. Immer wieder finden sich parallele verschieden breite schwarze Striche. Was haben sie zu bedeuten? Im Jahr der Entstehung der Bilder waren Strichcodes die modernste Form, Zahlen oder Namen zu chiffrieren. Die Strichcodes in den Fenstern sind transformiert und abstrahiert. Aber gerade so darf jede und jeder le-

Gehen wir weiter ins Ostfenster. Rechts, von der Passion herkommend, wird erneut das Rot des vorigen Bildes aufgenommen. Auf derselben Höhe links sehen wir leuchtendes Gelb – das Gelb der Ostersonne. Wobei der Künstler das Schwarz des Todes Jesu nicht verschweigt. Die Ostersonne muss zuerst den Tod besiegen.

sen: Julia, Miriam, Sophia, Hannah, Noah, Emil, Hans, Paul: Alle unsere Namen sind im Himmel geschrieben. Denn Gott ist für uns, uns gilt die leidenschaftliche Liebe des Christus; auch diese Kirche: Für uns.

Dr. Herbert Specht

Im Nordfenster wird das Ostergelb wieder aufgenommen und geht über in ein sattes Grün. Meint das Grün, dass Ostern der ganzen Kreatur gilt? Oder nimmt der Künstler Johannes 10,9 auf und bedenkt, dass Christus mit seiner Auferweckung ewiges Leben (= grüne Weide) schenkt? „Ich bin die Tür. Wenn jemand durch mich hineingeht, wird er selig werden und wird ein- und ausgehen und Weide finden.“ (Johannes 10,9).

Zurück zum Mittel- bzw. Ostfenster. In der Mitte zieht sich von oben nach unten ein weißer Streifen. Dieser öffnet einen Raum jenseits der Kirche. Welcher Raum da auf uns wartet, ist noch verborgen. Aber der Streifen macht Mut. Selbst wenn wir nicht weiterwissen: Es wird sich eine Tür öffnen. In unserem Leben und auch im Tod.



Aus 25 Jahren Gemeindeleben

Der Handarbeitskreis erzählt:

Seit wann gibt es den Handarbeitskreis in unserer Gemeinde?

Den Handarbeitskreis gibt es schon seit 48 Jahren, er wurde von Frau Ruhl und Frau Reuter gegründet. Das ehemalige Gemeindezentrum in der Schulstraße diente damals als Treffpunkt.

Die meisten Damen sind dem Handarbeitskreis erst nach ihrem Eintritt in den Ruhestand beigetreten. Viele Jahre führte Frau Engel den Handarbeitskreis, nach ihrem Tod übernahm dann Frau Steidle die Verantwortung.

Gab es ein Projekt, dass Euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Besonders ist uns das Binden der Girlanden für den Festwagen zum Glockeneinzug in Erinnerung geblieben. Es war eine tolle Gemeinschaftsleistung vieler fleißiger Hände.

Wenn wir an diesen Tag zurückdenken, erfüllt es uns noch mit großem Stolz. Zu sehen, wie der prachtvoll geschmückte Wagen durch die Straßen rollte und zu wissen, dass wir an diesem festlichen Anblick mitgestaltet haben, bleibt für uns unvergessen.



Wie hat sich der Handarbeitskreis in 25 Jahren verändert und gab es einen Wandel im Sortiment?

Der Geschmack der Basarbesucher hat sich doch über die Jahre spürbar gewandelt. Früher haben wir vor allem bestickte Tischdecken, Strickwaren für Kinder und auch Kinderspielzeug (z.B. gestrickte Puppen) sehr gut verkauft.

Heute finden unsere Marmeladen aus Bio-Obst und Säften reißenden Absatz. Aber auch gestrickte Socken und die handbestickten Ostereier – oft als begehrte Sammlerstücke mit Jahreszahl – stehen hoch im Kurs.



Sorge bereitet uns jedoch der Nachwuchs. Von ursprünglich 20 engagierten Damen ist die Gruppe auf sieben aktive Mitglieder geschrumpft. Neue Gesichter, die Freude am Basteln in geselliger Runde haben, sind daher jederzeit herzlich willkommen.

Was bedeutet Euch diese Kirche als Ort der Begegnung?

Hier ist die Sache ganz klar. Vor allem zählt die Gemeinschaft und der Austausch. Es ist ein Ort, an dem man nicht nur Kontakte pflegt, sondern sich gegenseitig unterstützt und füreinander einsteht.

Wie lange braucht Ihr, bis aus einem Wollknäuel etwas Fertiges wird?

Diese Frage ist gar nicht so leicht zu beantworten – schließlich ist Handarbeit ein Prozess, bei dem man das Werkstück auch mal für ein paar Tage beiseitelegt. Nach kurzem Abwägen ist man sich jedoch einig: Während ein Paar Socken etwa eine Woche in Anspruch nimmt, benötigt ein gefilzter Hut mit gestricktem Innenband rund zwei Tage. Die meiste Geduld erfordert die Stickerei: Für ein kunstvoll verziertes Trockentuch muss man etwa 14 Tage reine Arbeitszeit einplanen.

Hat jemand durch Euch erst Handarbeit gelernt?

Alle haben das Handarbeiten von der Pike auf in der Schule im Handarbeitsunterricht gelernt und oft am heimischen Küchentisch mit der Mutter perfektioniert.



Frau Patzer z.B. beherrscht auch noch die Kunst des Klöppelns und bereichert im Moment das Sortiment mit filigranen Fensterbildern sowie kunstvollen Anhängern für Weihnachtssträube.

Das Interview führte Sabine Nannemann

Der Posaunenchor erzählt:

Seit wann seid Ihr als Gruppe Teil der Gemeinde?

Der Posaunenchor Markt Schwaben - Poing ist schon seit der Gründung im Jahr 1982 mit Poing verbunden, als es die eigenständige Kirchengemeinde Poing noch gar nicht gab. Wir sind daher von Anfang an dabei gewesen und haben uns das Eigenleben bewahrt, da wir in beiden Kirchengemeinden zu Gast sind und deren vielfältige Aktivitäten mit unserer Musik bereichern.

Gibt es ein Erlebnis aus den letzten 25 Jahren, das besonders in Erinnerung geblieben ist?

Die Faschingsgottesdienste, die wir als Posaunenchor mit ausgefallenen Musikstücken gestalten, sind immer ein Highlight im Jahresablauf.

In Erinnerung bleiben vor allem Großveranstaltungen wie der Tag der Posaunenchoräle im Zuge der Landesgartenschau 2024 in Kirchheim.

Was schätzt Ihr an eurer Gruppe besonders?

Die Gemeinschaft, das gemeinsame Musizieren und die Vielfalt, die sich aus den unterschiedlichen Altersgruppen, Berufen und auch der musikalischen Bandbreite ergibt.



Wie habt Ihr Euch über die Jahre verändert?

Die Musikauswahl ist farbiger und moderner geworden. Ebenso gibt es immer mal wieder neue Gesichter, die die Runde bereichern, und ab und zu muss man sich von Weggefährten verabschieden. So spielt derzeit noch eines der Gründungsmitglieder des Posaunenchores mit.

Was möchtet Ihr der Gemeinde zum 25-jährigen Jubiläum sagen?

Wir wünschen der Gemeinde Poing weiterhin viel Freude mit den unterschiedlichen musikalischen Gruppen. Ebenso freuen wir uns über junge und erwachsene Menschen, die bei uns mitspielen möchten. Beim Neu-, Spät- oder Wiedereinstieg unterstützen wir gerne!

Sophia Hehmann und Reinhard Göster

Die Kantorei erzählt:

Seit wann seid Ihr als Gruppe Teil der Gemeinde?

Seit ca. 1965. Nach der Gründung einer eigenen Gemeinde in Markt Schwaben gab es einen Kirchenchor. Seit 1993 nennen wir uns Kantorei.

Gibt es ein Erlebnis aus den letzten 25 Jahren, das Euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

The Armed Man von Jenkins als großes Gesamtkunstwerk aller unserer Musikgruppen zusammen mit ortsansässigen Berufsmusikern und vielen freiwilligen Helfern sowie auch aller Religionen vor Ort, einschließlich des Markt Schwabener Imam.

Ein Konzert in Möschenfeld, zusammen mit dem Orchester, von Pfarrer Eras organisiert. Jedes Jahr die gut besuchten Poinger Adventskonzerte.

Was schätzt Ihr besonders an Eurer Gruppe?

Dass es lauter gut ausgebildete Sänger sind, die auch schon in anderen Chören gesungen haben.



Wie habt Ihr Euch über die Jahre verändert?

Wir haben uns verjüngt: Dadurch, dass die Mitglieder eines Kinderchores so alt wurden, dass alle geschlossen in die Kantorei eintraten, gab es einen Verjüngungsschub.

Wir haben uns verkleinert: Corona veranlassete viele ältere Sängerinnen, mit dem Singen aufzuhören.

Früher haben wir monatlich den Probenort gewechselt, vor 10 Jahren entschieden wir uns aus praktischen Gründen für Poing.

Was möchtet Ihr der Gemeinde zum 25-jährigen Jubiläum sagen?

Wir wünschen uns für Poing viele neue gute Sänger, um mit ihnen weiterhin als Kantorei die Gottesdienste zu bereichern.

Christiane Iwainski (gekürzte Fassung)

Der Gospelchor erzählt:

Seit wann seid Ihr als Gruppe Teil der Gemeinde?

Gegründet von Frau Iwainski im Jahre 2000.

Gibt es ein Erlebnis aus den letzten 25 Jahren, das Euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Überwältigend war eine 9-tägige Israelreise mit Pfr. Fuchs und dem Besuch bei Pfarrer Mitri Raheb.

Danach weitere Chorreisen, nach Meißen, Graz, Amberg und Lindau.

Was schätzt Ihr besonders an Eurer Gruppe?

Den Zusammenhalt und Freundeskreis. Viele gesellschaftliche Events.

Wie habt Ihr Euch über die Jahre verändert?

Wenige sind die ganzen 26 Jahre im Chor verblieben. Aber diejenigen, die gingen, sind fast alle aus Gründen eines Ortswechsels verschwunden. Anfangs gab es viele Jugendliche, sodass es einen Vorchor gab,

der früher stattfand. Inzwischen gibt es nur noch den Hauptchor und der Altersdurchschnitt ist höher. Allerdings fangen gerade wieder junge Leute an, das Singen zu entdecken.



Was möchtet Ihr der Gemeinde zum 25-jährigen Jubiläum sagen?

Auch wenn wir in Markt Schwaben proben, so gehören wir gleichermaßen zur Poinger Gemeinde und wünschen uns neue Sänger aus Poing.

Christiane Iwainski (gekürzte Fassung)

Der Kinderchor erzählt:



Seit wann seid Ihr als Gruppe Teil der Gemeinde?

1994. Bis ca. 2014 gab es zwei Kinderchöre, einen in Poing, einen in Markt Schwaben.

Es gab sogar mal eine Zeit mit drei „Kinderchören“, hier mutierte altersbedingt

ein Kinderchor zum Zukunftschor. Dieser trat dann nach 2 Jahren in die Kantorei ein.

Gibt es ein Erlebnis aus den letzten 25 Jahren, das Euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

Nahezu jedes Jahr gab es ein Musical: Ritter-Rost-Musicals, Räuber Horificus, Max & Moritz, „Gottes“ unerwartet freien Text beim Musical „Israel in Ägypten“.

Drei Landeskinderchortage in Pappenheim, Rothenburg und Bad Hersfeld.

Gemeinschaftskonzerte mit der Kantorei, dem Gospelchor und dem Orchester.

Was schätzt Ihr besonders an eurer Gruppe?

Hier kann man richtig singen und lernt, wie es geht und lernt richtig tolle Lieder.

Wie habt Ihr Euch über die Jahre verändert?

Es kommen immer wieder neue Gesichter. Einige von uns sind inzwischen richtig „alt“

(so etwa 40) und musizieren weiterhin beruflich oder privat.

Was möchtet Ihr der Gemeinde zum 25-jährigen Jubiläum sagen?

Herzlichen Glückwunsch!

Christiane Iwainski (gekürzte Fassung)

Das Orchester erzählt:

Seit wann seid Ihr als Gruppe Teil der Gemeinde?

Wir bestanden schon vor Frau Iwainskis Amtszeit. Damals als Projektensemble, seit 1993 proben wir regelmäßig alle 14 Tage.

Gibt es ein Erlebnis aus den letzten 25 Jahren, das Euch besonders in Erinnerung geblieben ist?

The Armed Man von Jenkins – siehe bei der Kantorei!

Dreimal konzertierten wir mit Beethovens Chorfantasie op. 80 und der Professorin Chenny Gan aus Atlanta im Salzburger Mozarteum. Dann holten wir diese hervorragende Pianistin nach Poing und spielten das Werk zusammen mit unseren Chören.

In besonderer Erinnerung blieb ein Doppelkonzert von J.S. Bach, wo die beiden jungen Solisten das falsche Opus einstudiert hatten und den Fehler bei der Generalprobe bemerkten. Ausnahmsweise war diese Probe einmal eine Woche vor dem Konzert. So hatten die beiden Künstler Zeit, das richtige Stück noch einzustudieren. Und sie schafften es.

Besondere Highlights sind außerdem, wenn wir mit Berufsmusikern zusammen musizieren können.



Was schätzt Ihr besonders an Eurer Gruppe?

Den süffisanten Musikerhumor, wodurch das gegenseitige Verständnis sehr hoch ist.

Wie habt Ihr Euch über die Jahre verändert?

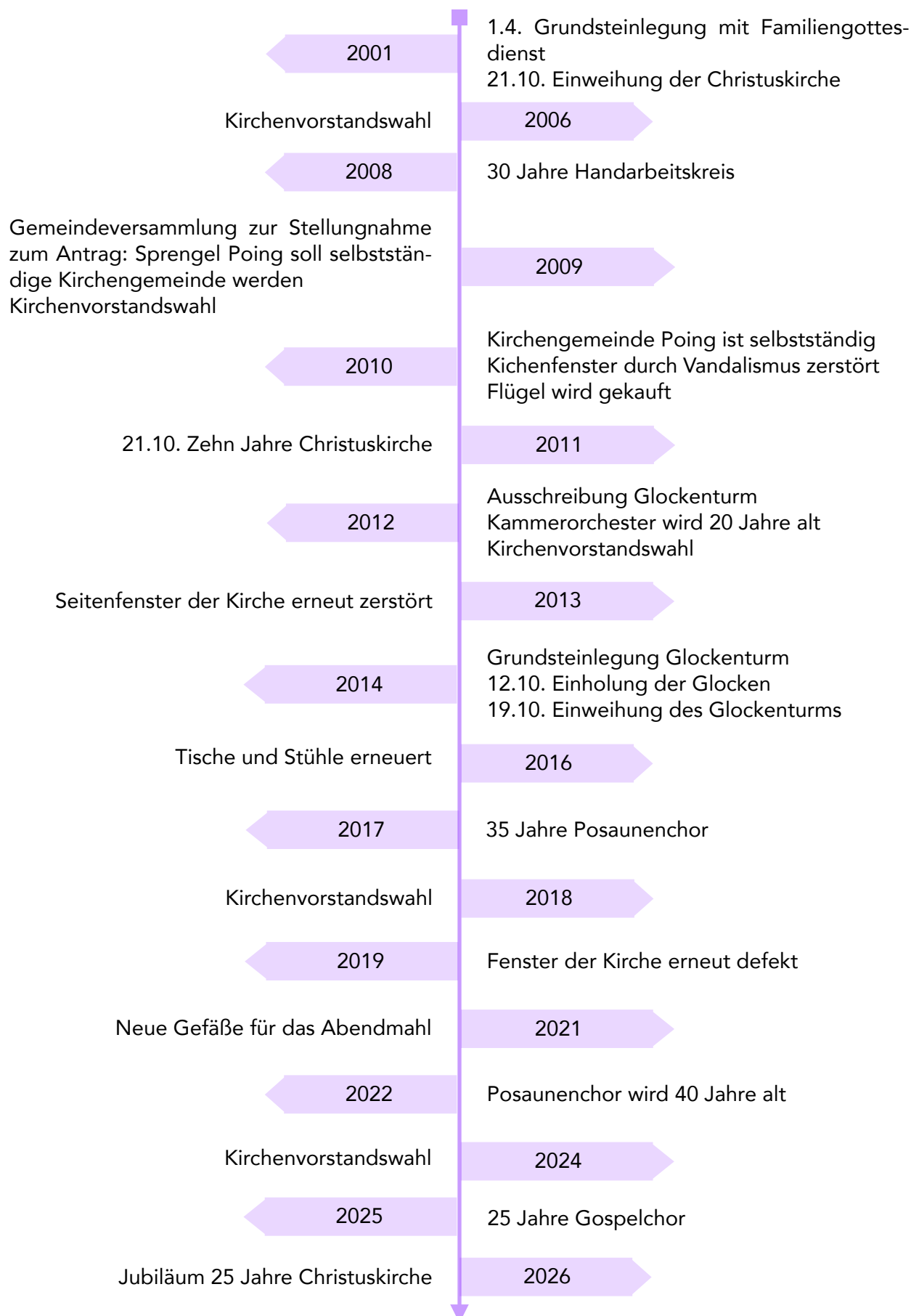
Wir waren immer ein Kammerorchester, nur hatten wir früher viel mehr Geiger.

Was möchtet Ihr der Gemeinde zum 25-jährigen Jubiläum sagen?

Ein Gemeindeorchester zu haben, ist ein ganz besonderes lokales Angebot unserer Gemeinde und wir sind dankbar dafür!

Christiane Iwainski (gekürzte Fassung)

Chronik der Christuskirche



Einführung und Verabschiedung

von Religionspädagogen, Prädikanten, Vikaren, Pfarrern

1996-2011	Dr. Herbert Specht, Pfarrer
1996-2005	Ruth Künzel, Religionspädagogin
2000-2001	Martina Oefeke, Vikarin
2001-2004	Peter Lysy, Vikar
ab 2001	Eckart Schmid, Prädikant
2004-2007	Sonja Simonsen, Vikarin
2005-2009	Oliver Schneider, Religionspädagoge
2010	Sarah Fischer-Röhl, Pfarrerin
2009-2013	Barbara Zitzelsberger, Religionspädagogin i.A.
2010-2015	Stefanie Endruweit, Pfarrerin
ab 2010	Simone Scheyerer, Religionspädagogin, jetzt in Markt-Schwaben
ab 2011	Michael Simonsen, Pfarrer
2011-2015	Johanna Schön (Niksch), Religionspädagogin i.A.
ab 2012	Angelika Müller-Schmid, Prädikantin
2015-2018	Julia Notz, Pfarrerin
2015-2017	Anja Huth, Religionspädagogin i.A.
2016-2019	Dr. David Scherf, Vikar
2018-2021	Johanna Thein, Pfarrerin
2018-2023	Dr. Roger Busch, Pfarrer
2021-2024	Andreas Eder, Vikar
2023-2024	Katrin Wilhelm, Pfarrerin
ab 2025	Ferdinand Hermann, Diakon im Dekanat Freising, zuständig für die Jugendarbeit in Poing und Markt Schwaben
ab 2025	Sonja Simonsen, Pfarrerin

Gemeindegruppen und Angebote

Jugendausschuss und Jugendraum

Für Fragen und Wünsche stehen wir gerne zur Verfügung. Sprecht uns einfach an!
Infos unter: ej.poing@elkb.de

Tanzen ab der Lebensmitte

Festsaal Christuskirche
dienstags, 15-16.30 Uhr
Selbstkostenbeitrag: 10€,
eine Schnupperstunde ist kostenlos.
Neue Tänzerinnen und Tänzer sind herzlich willkommen!
Infos: Reinhard Limmer-Seidt,
reinhard.seidt@gmx.de

Handarbeitskreis

Gemeindesaal Christuskirche
donnerstags ab 9.00 Uhr
Infos: Traudl Steidle, Tel.: 089/9031880

Gemeindenachmittag

Gemeindesaal Christuskirche
montags, 15 Uhr, alle zwei Monate
Vorträge und Erzähl-Café mit Pfr. Michael Simonsen

Poinger Tafel in der Christuskirche

Lebensmittelausgabe für Bedürftige
Festsaal Christuskirche
jeden Mittwoch, 10.00 – 11.00 Uhr
Infos: Christine Bloch, Tel.: 08121/80 834

Weltladen in der Christuskirche

geöffnet: mittwochs, 17.30 Uhr und
sonntags nach dem Gottesdienst
In den Schulferien ist der Laden geschlossen.
Infos: weltladen-poing@t-online.de

Team Seniorenarbeit in der Kommune Poing

Kerstin Bachmann, Tel.: 08121/995578–30
Volker Sterker, Tel.: 08121/995578–20

Musik in der Kirche



Leitung der Gruppen: Christiane Iwainski,
Tel.: 08122/40347
Alle Gruppen freuen sich über
Neuankömmlinge.

Kinderchor

Christuskirche, 1. Stock
donnerstags, 17.00 Uhr

Kantorei

Christuskirche, 1. Stock
donnerstags, 19.30 Uhr

Gospelchor „Good News“

Gemeindezentrum Markt Schwaben
montags, 19.30 Uhr

Kammerorchester

Gemeindezentrum Markt-Schwaben
freitags, 14-tägig, 20.00 Uhr,
www.marktschwaben-evangelisch.de

Posaunenchor

Festsaal Christuskirche
montags, 19.30 Uhr
Leitung: Reinhard Göster
Infos: Sophia Hehmann, 08121/2540675



Kontakt und Spende

Gemeindebüro:

Sandra Göttmann
Tel: 08121/971736
Fax: 08121/971654
E-Mail: pfarramt.poing@elkb.de
www.christuskirche-poing.de



Seelsorger:

Pfr. Michael Simonsen
Tel: 08121/971736; Sprechstunde nach
Vereinbarung (außer Freitag)
E-Mail: michael.simonsen@elkb.de

Pfrin. Sonja Simonsen
Tel: 08121/971736
E-Mail: sonja.simonsen@elkb.de

Jugendarbeit:

Diakon Ferdinand Hermann
Tel: 0160/92644796
E-Mail: ferdinand.hermann@elkb.de

Vertrauensperson:

Astrid Hillmer-Bruer
E-Mail: astrid.hillmer-bruer@elkb.de

Telefonseelsorge:

0800 11 10-111/-222

Spendenkonto:

Evangelisch-Lutherische
Kirchengemeinde Poing
VR Bank München Land eG
IBAN: DE85 7016 6486 0007 3191 34
BIC: GENODEF1OHC



Impressum

Herausgeber: Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poing
Verantwortlich für den Inhalt: Pfarrer Michael Simonsen (V.i.S.d.P.)
Anschrift: Gebrüder-Asam-Str. 6
Telefon: 08121-971736
E-Mail: Pressekontakt: pfarramt.poing@elkb.de
Internet: www.christuskirche-poing.de

Die Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinde Poing ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Sie wird vertreten durch Pfarrer Michael Simonsen.

Druck: Gemeindebrief Druckerei, Eichenring 15a, 29393 Groß Oesingen

Redaktion: Michael Simonsen, Sandra Göttmann, Astrid Hillmer-Bruer, Sabine Nannemann

Layout: Sabine Nannemann

Schlussredaktion: Michael Simonsen, Sandra Göttmann, Astrid Hillmer-Bruer, Stefan Moschel, Kerstin Totzke, Gudrun Stortz, Josef Nannemann

Logo 25 Jahre Christuskirche: Simone Modl

Fotos:

Titelseite: Klaus Mende

Rückseite: Thomas Schuh

beim Verfasser der Artikel: Seite 3-11

Klaus Mende: Seite 12 (Foto oben), Seite 13, Bildcollage

Stefan Moschel: Seite 17, Seite 23 (Foto unten), Bildcollage

Fritz Lindner: Seite 15+16, Bildcollage

Josef Nannemann: Seite 2, Seite 12 (Foto links), Seite 20+21, Seite 22 (Foto rechts), Seite 23 (Foto oben), Bildcollage

Erwin Steidle: Seite 22 (Foto links), Bildcollage

Klaus Lüders: Seite 24+26, Seite 25 (Foto oben)

CLKR-Free-Vector-Images: Seite 25 (Foto unten)

Seit 1971 in Ebersberg und Umgebung

VORSORGE HEIßT FÜRSORGE

- individuelle Bestattungsvorsorge
- Entlastung Ihrer Angehörigen
- die Bestattung selbst festlegen
- finanzielle Absicherungsmöglichkeiten
- Überführungen im In- und Ausland
- Gestaltung der Trauerfeier
- Trauerkarten, Trauerbriefe und Sterbebilder
- Todesanzeigen für Zeitungen
- auf Wunsch Hausbesuche

Grafring	Marktplatz 17	08092/336 935
Ebersberg	Münchener Str. 2	08092/82 440
Kirchseeon	Marktplatz 5	08091/539 061
Poing	Hauptstraße 27	08121/772 59 03

Tag & Nacht für Sie dienstbereit

www.bestattungsdienst-pietas.de

Wir erstellen seit über 45 Jahren

**für LANDKREISE und KOMMUNEN, VERBÄNDE, FIRMEN,
VERWALTUNGSGEMEINSCHAFTEN, KURVERWALTUNGEN, TOURISTINFORMATIONEN**

individuell gestaltete Broschüren und Sonderpublikationen

wie z.B. Bürgerbroschüren, Festschriften, Wanderkarten, Standortpräsentationen, Gesundheitswegweiser, Fremdenverkehrspublikationen, Stadt- und Ortspläne u.v.m.



Vom Entwurf bis zum Druck, von 500 – 50.000 Auflage, einmalig oder periodisch.

Auf Wunsch auch mit Anzeigenfinanzierung!

Seriös, zuverlässig und in Top-Qualität!

Sprechen Sie mit uns – Anruf oder Fax genügt



NEUBERT
VERLAG & WERBUNG



Sommerstr. 2a · 85586 Poing · Tel. 0 81 21 / 7 78 44-0 · Fax – 7 78 44-4
info@neubert-verlag.de · www.neubert-verlag.de

Jubiläums-Festabend am Sa. 4.7.2026 ab 20 Uhr

Livemusik im Partykeller der
Christuskirche zum Tanzen,
Mitsingen und Chillen

Sound von DJ Thomas
feat. 1-Mann-Band
Rock, Schlager, R&B, Latin, Country,
Swing, Dance Hiphop u.v.m.

Festgottesdienst am So. 5.7.2026 um 11 Uhr und Gemeindefest im Pfarrgarten

Freuen Sie sich auf
Spanferkel-Essen,
Salate,
Kuchen und
Getränke

unseren ev. Posaunenchor
ein buntes Kinderprogramm und
Livemusik von DJ Thomas

Herzlich Willkommen!

